

Kleindenkmale haben weiterhin Hochkonjunktur

Zwischenbericht zum Saisonauftakt 2008

Seit 2001 gibt es im Land Baden-Württemberg das Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale. Zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich an der Projektarbeit. Ziel ist es, irgendwann alle Kleindenkmale in Baden-Württemberg dokumentiert zu haben. Den Nutzen aus den Ergebnissen ziehen die Ehrenamtlichen, die Gemeinden und Landkreise sowie die Landesdenkmalpflege. Für etliche Kleindenkmale kam das Projekt gerade noch rechtzeitig vor dem Untergang, sie konnten registriert und in manchen Fällen fachgerecht restauriert werden.

Martina Blaschka / Ulrike Plate / Reinhard Wolf

Die landesweite „Dokumentation Kleindenkmale“, eine Gemeinschaftsaktion von Schwäbischem Heimatbund, Schwäbischem Albverein, Schwarzwaldverein, der GEEK (Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale) und dem Landesamt für Denkmalpflege beim Regierungspräsidium Stuttgart, trägt reiche Früchte. Im Nachrichtenblatt 2/2002 wurde unter dem Titel „Ortsfeste, freistehende, kleine, von Menschenhand geschaffene Gebilde“ zum Projektbeginn und 1/2006 im Beitrag „Vielzahl und Vielfalt“ zum Abschluss der ersten Projektphase berichtet. Die Arbeit in den Projektkreisen kommt gut voran; in sechs Landkreisen ist die Dokumentation abgeschlossen.

Einige Beispiele sollen im Folgenden aufzeigen, dass das Projekt über die reine Dokumentation hinausgewachsen ist und sowohl in den Projektkreisen als auch weit darüber hinaus zum Schutz und zum Erhalt vieler Kleindenkmale beiträgt. Der Definition nach handelt es sich bei Kleindenkmalen um ortsfeste, freistehende, kleine, von Menschenhand geschaffene Gebilde aus Stein, Metall oder Holz, die einem bestimmten Zweck dienen oder dienten oder an eine Begebenheit oder eine Person erinnern. Sie sind Teil der Geschichte und der Gegenwart einer Landschaft und in Ortschaften ebenso zu finden wie in der freien Landschaft, dort oft im Verborgenen.



1 Treffen der Projektbeteiligten vor einem instand gesetzten Brunnen in Asperg, Frühjahr 2008. Von links: Eugen Dieterle, Präsident des Schwarzwaldvereins, Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident des Schwäbischen Albvereins, Fritz-Eberhard Griesinger, Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes, Prof. Dr. Dieter Planck, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege, Josef Kreuzberger, Vizepräsident des Regierungspräsidiums Stuttgart. Vorne: Reinhard Wolf, Koordinator der Erfassung im Kreis Ludwigsburg.

Meist werden ihr Dasein und oft leider auch ihr Verschwinden von der Öffentlichkeit nicht bewusst wahrgenommen. Beim Start des Projektes „Dokumentation Kleindenkmale“ 2001 hatten sich die oben genannten Institutionen das Ziel gesetzt, in einer gemeinsam finanzierten Aktion flächendeckend und systematisch die Kleindenkmale ausgewählter Kreise in Baden-Württemberg zu erfassen. So will man die Kleindenkmale verstärkt ins öffentliche Bewusstsein rücken, damit ein besserer Schutz, eine verstärkte Beachtung und die notwendige Sicherung und Pflege der Kleindenkmale erreicht werden können. Des Weiteren soll die Erfassung in einem zweiten Schritt zu gegebener Zeit Grundlage für eine wissenschaftliche Bearbeitung und Bewertung der Denkmaleigenschaft im Sinne des Denkmalschutzgesetzes sein.

Das Vorhaben, dem der Alb-Donau-Kreis als Pilotkreis vorausging, stieß auf sehr große Resonanz. In der ersten Phase von 2001 bis 2005 gelang es, in fünf Landkreisen die flächendeckende Erfassung der Kleindenkmale abzuschließen. Im Stadtkreis Baden-Baden, in den Landkreisen Ludwigsburg, Sigmaringen, Tuttlingen und im Ortenaukreis haben rund 500 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 13 500 Kleindenkmale und unzählige Grenzsteine auf Erfassungsbögen dokumentiert, auf Karten eingezeichnet und fotografiert.

Die zweite Phase lief im Februar 2006 an, allerdings kann Martina Blaschka als bewährte Koordinatorin des Gesamtprojekts finanziell bedingt die Arbeiten nur noch halbtags voranbringen.

Während einer zweiten Phase von 2006 bis 2010 werden der Enzkreis und voraussichtlich der Land-

kreis Heidenheim die Arbeiten abschließen. Gleichzeitig begann man mit der Dokumentation der Kleindenkmale in zwei weiteren Landkreisen, Hohenlohe und Konstanz. Zurzeit sind sechs Ehrenamtliche kontinuierlich dabei, Daten in Listen einzugeben und Fotos zu digitalisieren. Neben den rund 700 Ehrenamtlichen in den Projektkreisen, die inzwischen Informationen und Unterlagen zu ca. 24 000 Kleindenkmalen zusammengetragen haben, gibt es in allen Gebieten des Landes aktive Kleindenkmalforscherinnen und -forscher, die sich in ihrer Region und ihrem Lebensumfeld um die kleinen Objekte kümmern. Von vielen Erfassungsprojekten durch Einzelpersonen oder Gruppen vor Ort hat die Koordinationsstelle mit Sitz im Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen Kenntnis, sie weiß jedoch auch nicht um alle Kleindenkmalkaktivitäten. Trägt man diese Arbeiten zusammen, kann irgendwann eine möglichst geschlossene Kleindenkmalkartografie von Baden-Württemberg erreicht werden.

Auch für die Arbeit der Landesdenkmalpflege zeigt sich nun, wie hilfreich die Dokumentationen für die alltägliche Arbeit sind. In den Kreisen Sigmaringen, Tuttlingen und im Stadtkreis Baden-Baden kann im Rahmen der Denkmalerfassung darauf zurückgegriffen werden: Anhand der Karten sind die Objekte zu lokalisieren, anhand der Fotos und zusätzlichen Informationen kann am Schreibtisch eine Vorauswahl getroffen werden. Gezielte Objektbegehungen klären dann, bei welchen der dokumentierten Kleindenkmale es sich um Kulturdenkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes handelt. Zum Beispiel spielen hierbei die künstlerische Qualität, das Alter, die wirtschafts- oder technikgeschichtliche Bedeutung

2 Radschuhstein an der Straße von Grobsachsenheim nach Untermberg.

3 Beschilderung des Radschuhsteins an der Straße von Grobsachsenheim nach Untermberg.





ebenso eine Rolle wie die Originalität des Objektes. Der Erhaltungszustand ist ausdrücklich kein Kriterium.

Der frühere Regierungspräsident Dr. Udo Andriof unterstützte das landesweite „Projekt Kleindenkmale“ von Anfang an. Vizepräsident Josef Kreuzberger unterstrich kürzlich bei einem Treffen der Projektbeteiligten in Asperg die Bedeutung der Kleindenkmale für die Kulturlandschaft (Abb. 1). Sie stiften regionale Identität; das Verschwinden eines Kleindenkmals bedeutet daher gleichzeitig, ein Stück dieser Identität zu verlieren. Deshalb liefert die Dokumentation der Kleindenkmale einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung regionaler Geschichte für künftige Generationen. Auch der Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege, Professor Dr. Dieter Planck, steht hinter der Dokumentationsarbeit: „Den Kleindenkmalen und vor allen Dingen der Auswahl, die Kulturdenkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes darstellen, muss man auch über die jetzige Aktion hinaus mehr Beachtung schenken!“

Bei einem Treffen der Projektträger in Asperg im Februar 2008 herrschte Einigkeit darüber, das erfolgreiche Projekt auch über das Jahr 2010 hinaus weiterzuführen. Der Verband der Badischen Heimat will sich verstärkt an einer landesweiten Erfassung der Kleindenkmale beteiligen. In Absprache mit dem Wirtschaftsministerium möchte sich auch das Landesamt für Denkmalpflege im bisherigen finanziellen Umfang für eine weitere Projektphase engagieren. Die Vereine und das Landesamt für Denkmalpflege suchen nach Wegen und Sponsoren, um eine effektive Projektkoordination und Datenbearbeitung im Rahmen einer ganzen Stelle künftig zu finanzieren.

Allen, die sich für die Kleindenkmale, ihre Erforschung, ihre Dokumentation und ihren Erhalt einsetzen, sei an dieser Stelle gedankt. Die Kleindenkmale brauchen die Aufmerksamkeit eines jeden Einzelnen. Nur was registriert ist, kann geschützt werden. Jeder kann einen Beitrag dazu leisten, dass die Kleindenkmale weiterhin augenscheinlicher Bestandteil unserer Kulturlandschaft bleiben.

Beispiele aus Projektkreisen

Stadt Sachsenheim, Lkr. Ludwigsburg,
RP Stuttgart
Radschuhstein unter der Teerdecke gefunden

Bei Bauarbeiten im Zuge eines Straßenausbaus zwischen Großsachsenheim (Stadt Sachsenheim, Lkr. Ludwigsburg) und Untermberg (Stadt Bietigheim-Bissingen) förderte ein Bagger in freier Feldflur vor zwei Jahren einen riesigen behauenen Steinbrocken zutage. Vielleicht wäre er unbeach-

4 Sockel des ehemaligen Friedhofskreuzes in Lahr-Sulz.

5 „Tod eines Kleindenkmals – Letzter Nachruf“.

Tod eines Kleindenkmals - Letzter Nachruf

Ein Grenzstein auf dem Geisberg.

1541 gesetzt, von ehrenwerten Männern die man „die Feldgesschworenen“ nannte. Friolzheim mit seiner gesamten Markung war in Besitz des Klosters Hirsau gekommen und dies sollte auch mit einem Markstein dokumentiert werden.

Hier stand er dann Jahrhunderte, kontrolliert und jährlich bei Grenzgängen geprüft, ob er noch am richtigen Fleck stand? Ein Herausreißen und Versetzen dieser Steine war eine große Straftat und der Täter musste schwer büßen. Man erzählte in damaligen Sagen das solch ein Grenzfrevler auch nach seinem Tod im Grabe keine Ruhe finden und als Geist mit schwerer Last in der Nacht ruhelos umgehen müssen.

Nun, unser Grenzstein stand in jetziger Zeit etwas versteckt am Waldsaum und nur der aufmerksame Wanderer bemerkte den etwas verwitterten Stein. Er hat in seiner langen Standzeit sicher viel erlebt aber ein besonderes Ereignis, das „900 jährige Jubiläum“ der

Gemeinde Friolzheim im Jahre 2005, war bestimmt auch für ihn etwas besonderes. Herausgeputzt und ein wenig nachgebessert konnte er jetzt den vielen Markungswanderern etwas über seine eingemeißelten Zeichen erzählen. Vorn war außer der Jahreszahl noch ein Abtstab und ein kleines „f“ zu sehen und jeder Reisende wusste: Die Markung des Dorfes Friolzheim, das in Hirsausischem Besitz war, beginnt hier. Auf der anderen Seite sieht man eine Wolfsangel. Ein uraltes Jagdzeichen. Es sagt aus: Auf dieser Seite des Geisberges dürfen nur die adeligen Besitzer des in der Nähe liegenden Schlosses Obermönsheim ihr

Jagdrecht ausüben! Fotos dieses Marksteines wurden wegen seiner Einmaligkeit auch in unser Heimatbuch übernommen. Durch Alterungsprozesse, infolge Wind und Wetter sowie Beschädigung und Verluste durch Unkenntnis oder Gedankenlosigkeit bei Bauarbeiten usw. sind diese Zeugnisse unserer Kulturlandschaft immer gefährdet und so konnte man ihn wenigstens als Bild für spätere Generationen sichern.

Die Bürger von Friolzheim sollen mit Gas versorgt werden und so fraß sich im vergangenen Jahr ein tiefer Graben für die

Gasleitung, von Mönshaus kommend immer näher an den Standort des alten ehrwürdigen Steines. Fast hätte es ihn direkt getroffen, doch wie wir auf dem Foto vom Sommer 2006 sehen können fehlten noch einige cm. Gott sei Dank hatte er erstmal überlebt! Hoffnung bestand das der Stein auch noch beim 1000 jähr. Jubiläum der Gemeinde den Friolzheimer Bürgern von alten Zeiten berichten würde. Vergebens klammerte sich der Stein am Erdreich fest um nicht in die Tiefe abzurutschen Ein Raschen in der Gasleitung an seinem Fuß hätte er sicher gern gehört? Es war ihm nicht gegönnt. Schweres Gerät rückte an. Der Graben musste wieder verfüllt, der Weg geschottert, begradigt, planiert, gewalzt und alles ordentlich aufgeräumt werden. Sicherlich traf ihn so der Todesstoß!

Nachdem der Weg für Fußgänger wieder frei gegeben wurde war der Schock beim ersten Spaziergang doch sehr groß. Kein Grenzstein mehr vorhanden. Stundenlange Suche führte zu keinem Ergebnis. 465 Jahre Jahre hat er hier gestanden und seine Aufgabe erfüllt! Natürlich wird er heute durch GPS und Satelliten-Navigation ersetzt aber muß man so dem technischen Fortschritt zum Opfer fallen? Ein Pflock markiert die Stelle wo er gestanden hat. Ein wirklich historisches Zeugnis unserer Kulturlandschaft ist für immer verloren. Ich frage mich „Warum“?

Ich und die meisten Friolzheimer trauern um ihn!

Dieter Küchler



tet wieder verschüttet worden, hätte ihn nicht Kleindenkmalfreund Karl Heidinger mit geschultem Blick entdeckt. So konnte der Stein als Radschuhstein und Straßensperrstein identifiziert, gereinigt, von einer Spezialfirma gehärtet und in der Nähe des alten Standorts wieder neu aufgestellt werden (Abb. 2). Versehen mit einer Erläuterungstafel, die die geschichtliche Bedeutung aufzeigt, steht er nun als Geschichtszeugnis gut wahrnehmbar an einer markanten Wegekreuzung (Abb. 3).

Lahr-Sulz, Ortenaukreis, RP Freiburg
Das „Kreuz-Wort-Rätsel“ ist gelöst

Die Inschrift eines barocken Kreuzsockels auf dem Friedhof stellte die Kleindenkmalforscher in Lahr-Sulz (Ortenaukreis) vor ein großes Rätsel (Abb. 4). Bis 1920 trug der Sockel ein Kreuz. 1774 war es das zentrale Kreuz auf dem Kirchhof; mit der Anlage des neuen Friedhofes 1838 wurde es dorthin umgesetzt und war bis 1920 das Friedhofskreuz. 1920 integrierte man das Kreuz in das Gefallenendenkmal des Friedhofs, der Sockel blieb leer zurück. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter Klaus Kurz und Hermann Sexauer entdeckten den Sockel, erforschten seine Geschichte und entzifferten die kaum mehr lesbaren Inschriften auf seinen drei Seiten. Eine Inschrift lautet: „Kein Stein / kein Holz / wir betten an / sondern ihn / der / gehangen dran / A.R.S. MDCCLXX / IV / 1774“. Dabei stellte die Abkürzung „A.R.S.“ eine Besonderheit und eine Rätselaufgabe dar, die erst nach vielem Nachfragen zu lösen war: Die Buchstaben bedeuten „Anno Reparatae Salutis 1774“, übersetzt: im Jahr des wiederhergestellten Heils 1774. – Wieder ein Mosaiksteinchen zum Lesen und Verstehen der Kleindenkmale. Noch ein paar Jahre,



6 Ältester datierter Grenzstein der Gemeinde Friolzheim.

7 Inschrift am Kriegerdenkmal in Sigmaringen-Jungnau.



und die Inschriften hätten nicht mehr entziffert werden können.

Friolzheim, Enzkreis, RP Karlsruhe
Fahndung nach Grenzstein erfolglos,
aber nicht hoffnungslos abgebrochen

Am 7. Februar 2007 erschien ein Fahndungsauftrag in der Stuttgarter Zeitung. Gesucht wurde nach dem ältesten datierten Grenzstein Friolzheims an der Gemarkungsgrenze zu Mönshheim (Enzkreis), der die Territoriumsgrenzen des Klosters Hirsau markiert hatte (Abb. 5–6). Er zeigt einen Abtsstab und ist mit der Jahreszahl 1545 datiert. Im Rahmen des Projektes Kleindenkmale hat Dietrich Kuchler alle Grenzsteine seiner Gemarkung sorgfältig dokumentiert. Nachdem man 2006 eine Gasleitung in unmittelbarer Nähe des Steines verlegt hatte, war der Stein nicht mehr aufzufinden. Anhand von Karte und Foto beauftragte der Bauherr die Baufirma, erneut an der Stelle zu graben, um den eventuell verschütteten Stein wieder ans Tageslicht zu holen – allerdings vergeblich. Gleichzeitig erstattete die Gemeinde Friolzheim Anzeige gegen Unbekannt, denn vielleicht wurde der Grenzstein auch gestohlen. Ein aussagekräftiges Fahndungsfoto ist vorhanden. Mit einem Pflock am ehemaligen Standort brachte Dietrich Kuchler eine Informationstafel zur Bedeutung des Steines an – eine „Art Gedenktafel“, in der Hoffnung, dass der Stein wieder auftaucht.

Stadt Sigmaringen, Stadtteil Jungnau,
Lkr. Sigmaringen, RP Tübingen
Kriegerdenkmal macht seinem Namen
wieder Ehre

Ein Kriegerdenkmal, das an die Toten der Kriege 1866 gegen Österreich und 1870 gegen Frankreich erinnert, stellt eine Besonderheit dar. Mehrheitlich wurden Gefallenendenkmale nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg errichtet. Auf dem Friedhof von Sigmaringen-Jungnau steht solch eine Gedenksäule mit Blumenkranz und Inschrift, die der Toten von 1866 und 1870 gedenkt, die für des „Theuren Vaterlands Einheit, Freiheit und Größe“ gekämpft haben (Abb. 7). Bei der Dokumentation der Kleindenkmale durch Hermann Weck zeigte sich, dass die klassizistisch gestaltete Sandsteinsäule von Büschen überwuchert und stark verwittert war (Abb. 8). Ehrenamtliche aus der Altersabteilung der Feuerwehr nahmen sich des Denkmals an. In Absprache mit der zuständigen Unteren Denkmalbehörde befreiten sie in vielen Arbeitsstunden das Kulturdenkmal von den Hecken und Dornen. Ein Steinmetzmeister und Restaurator sorgte für die fachkundige Restaurierung des Kriegerdenkmals (Abb. 9).



8 Kriegerdenkmal in Sigmaringen-Jungnau vor der Restaurierung (oben).

9 Kriegerdenkmal in Sigmaringen-Jungnau nach der Restaurierung (links).

Literatur

Kleinode am Wegesrand: Kleindenkmale im Landkreis Tuttlingen. Schriftenreihe des Kreisarchivs Tuttlingen Nr. 7, Trossingen 2006

Gernot Kreuzt: Die Erfassung der Kleindenkmale im Ortenaukreis – Ergebnisse des Projekts. In: Die Ortenau 2007, S. 481-497.

Willi Rößler: Feldkreuze, Bildstöcke, Gedenkstätten und Grenzsteine im Landkreis Sigmaringen. Horb am Neckar 2005.

Reinhard Wolf: Kleindenkmale im Landkreis Ludwigsburg. Erscheinungstermin Frühjahr 2008.

Ausführlicher zur ersten Projektphase

Martina Blaschka: Vielzahl und Vielfalt. Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale in Baden-Württemberg

2001–2005. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, 1/2006.

Dr. Ulrike Plate

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

Reinhard Wolf

Uhlandstr. 8
71672 Marbach am Neckar

Ansprechpartnerin

Martina Blaschka M.A.

Projekt Kleindenkmale
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar